Krakauer Zeitung.

Nro. 73. Dinstag, den 31. März **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 19. März 1857 zur Erläuterung der §§. 284 und 285 des allgemeinen Berggesetzes für Ungarn, die Serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, für Kroatien Slavonien und für Siebenbürgen.

Nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes, habe Ich zur Erläuterung der §§. 284 und 285 des allgemeinen Berggesetzes für Ungarn, die Serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, für Kroatien und Slavonien und für Siebenbürgen nachstehende Bestimmungen beschlossen:

§. 1. Die in dem §. 284 des allgemeinen Berggesetzes vom 23. Mai 1854*) durch fünf Jahre zugestandene Begünstigung, Andere bei der Benützung der Steinkohlen auf dem eigenen Grunde auszuschließen, findet in so weit statt, als die Berechtigung zum Steinkohlenbaue ein Zugehör des Grundbesitzes war, daher sie auch nur den Eigenthümern desjenigen Grundbesitzes zusteht, von welchem die gedachte Berechtigung ein Zugehör war, das ist: die ehemaligen Grundherrn.

§. 2. Die den ehemaligen Grundherrn in den §§. 284 und 285 gewährte Begünstigung erstreckt sich nur auf die ihnen, in Folge der Auflösung des Unterthanverbandes und der Grundentlastung als Allodialbesitz gebliebenen Gründe.

§. 3. Auf den Gründen, welche in Folge der Auflösung des Unterthanverbandes und der Grundentlastung in das Eigenthum der ehemaligen Unterthanen übergegangen sind, sind alle Arten von Schwarz- und Braunkohle der ausschließlichen Verfügung des Landesfürsten, gemäß §. 3 des allgemeinen Berggesetzes. vorbehaltene Mineralien, deren Aufsuchung und Gewinnung unter den in diesem Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen mit dem Eintritte der Wirksamkeit dieses Gesetzes allgemein freigegeben ist.

§. 4. So lange das Eigenthum eines Grundes zwischen den ehemaligen Grundherrn und Unterthanen zweifelhaft oder streitig ist, muß der ehemalige Grundherr in der ihm durch den §. 284 des allgemeinen Berggesetzes zugestandenen Begünstigung geschützt werden. Diese Begünstigung findet auch bezüglich jener Gründe ihre Anwendung, rücksichtlich welcher die Bestimmungen des kaiserlichen Patentes vom 2. März 1853 über Ausscheidung gemeinschaftlicher Nutzungen noch nicht ausgeführt wurden.

§. 5. Wird ein solcher Grund (§. 4) später einem ehemaligen Unterthan als Eigenthum rechtskräftig zugesprochen, so erlischt das Vorrecht des früheren Grundherrn zum ausschließlichen Bau auf die darin vorkommenden Steinkohlen, welche sonach unter das Bergregal fallen. Doch ist in einem solchen Falle dem ehemaligen Grundherrn eine angemessene Frist zur berggesetzlichen Sicherung der hierauf unternommenen Steinkohlenbergbaue einzuräumen.

§. 6. Zu demselben Zwecke sind auch den Besitzern ehemaliger Urberialgründe, welche seit der Aufhebung des Urbarialverbandes auf eigenen Grundstücken, ohne bergbehördliche Bewilligung, Steinkohlenbergbaue unternommen haben, entsprechende Fristen zu ertheilen.

§. 7. Mein Finanzminister ist mit der Durchführung dieser Verordnung im Einvernehmen mit Meinem Justizminister beauftragt.

Wien, am 19. März 1857.

Franz Joseph m. p.

Graf Buol-Schauenstein m. p. Krauß m. p.

v. Bruck m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Ransonnet m. p.

Das Ministerium des Aeußern hat im Einvernehmen mit jenem des Handels dem bei dem k. k. General-Konsulate in Serajevo mit dem Range eines Vicekanzlers angestellten Dolmetsch Franz Plechácsek, den Rang eines Konsulatkanzlers mit den kategoriemäßigen Bezügen verliehen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Komitats-Kommissär dritter Klasse. Albin von Zajączkowski, zum Vorsteher eines gemischten Bezirksamtes im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Kreisgerichte Hradisch in Mähren erledigte Rathsstelle dem Rathsekretärs-Adjunkten des k. k. Ober-Landesgerichts in Brünn, Gustav Ritter Stellwag v. Carion, verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten in Linz, Ludwig Grafen v. Mayans, zum Rathsekretair bei dem Kreisgerichte in Ried ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten in Wien, Julius v. Delpiny, mit Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstplatze zum definitiven Gerichts-Adjunkten und den Bezirksamts-Aktuar in Mistelbach, Ernst Rüker, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in St. Pölten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. März.

Die Depesche des kaiserl. Oesterreichischen Cabinets vom 16. März l. J., womit die kaiserl. Gesandtschaft in Turin abberufen wurde, lautet in authentischer Uebersetzung wie folgt:

Unmittelbar nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers in seine Hauptstadt habe ich Allerhöchstdessen Befehle in Betreff der Depesche des Grafen Cavour vom 20. Februar eingeholt, welche die Antwort auf die Beschwerden bildet, die Sie dem gedachten Minister vorzutragen angewiesen waren.

Ich finde mich nunmehr in der Lage, Ihnen diejenigen Eindrücke wiederzugeben, welche dieses Aktenstück auf den Kaiser hervorgebracht hat, und Ihnen zugleich in Nachstehendem die Richtschnur Ihres Verhaltens vorzuzeichnen.

Die vom Grafen Cavour uns gegebenen Erklärungen sind weit entfernt, uns in allen Punkten zu befriedigen. Allerdings gesteht dieser Minister laut und öffentlich, daß die Piemontesische Presse sich ungemein bedauerlichen Ausschreitungen hingegeben habe. Er verdammt dieselben offen. Gerne nehmen wir von einem mit solcher Freimüthigkeit abgelegten Geständnisse Akt und wissen das Gefühl zu würdigen, durch welches diese Erklärung hervorgerufen wurde. Obschon wir allerdings die Uebereinstimmung unserer gegenseitigen Ansichten über diesen Punkt anerkennen, wäre es uns dennoch unmöglich uns denjenigen Bemerkungen anzuschließen, welche Graf Cavour an die gedachte Erklärung knüpft. In der That scheint der Herr Conseil-Präsident sich von jeder Verpflichtung, die Mißbräuche der Presse, die er doch selbst zugibt, zu unterdrücken, von dem Augenblicke an entbunden zu glauben, wo er der fremden Regierung den gerichtlichen Weg als vorzüglichstes Abhilfsmittel angedeutet hat.

Er scheint sich selbst von jeder Verantwortlichkeit freisprechen zu wollen, indem er den fremden Regierungen einfach und ohne Weiteres die Initiative zur Unterdrückung derartiger Uebergriffe anheimgiebt.

Diese Anschauungsweise ist nicht die unsrige. Ein derartiges System könnte allenfalls für die gewöhnlichen — ich möchte sagen — zufälligen Mißbräuche genügen, von welchen selbst die geachtetste Presse nie frei sein wird; allein wir glauben nicht, daß ein solches passives Verhalten der localen Regierung sich dann rechtfertigen ließe, wenn die Preßübergriffe sich, wie in dem vorliegenden Falle, in der Form eines feststehenden, die offenbarsten Angriffe auf die Verträge in sich schließenden Systemes darstellen, wenn endlich die Heftigkeit und Schamlosigkeit dieser Ausschreitungen sogar bis zur offenen Aufforderung zum Aufruhr im Nachbarlande, ja bis zur Apologie des Königsmordes gesteigert werden. Angesichts solcher unerhörter Uebelstände verharren wir bei unserer Meinung, daß es die Ehre und die Pflicht einer jeden Regierung erfordere, ihre eigene Autorität zur Geltung zu bringen und durch ihre Handlungen darzuthun, daß sie nicht allein selbst die Verträge achten wolle, sondern auch keineswegs einen Angriff auf dieselben von Seite ihrer Unterthanen dulden zu wollen gesonnen sei.

Haben wir übrigens die Tragweite der Erwiderung des Grafen Cavour richtig aufgefaßt, so scheint dieser Minister zu glauben, daß unsere Klagen sich einzig und allein auf die Zeitungspolemik beschränken, während dieselben doch gleichfalls die sowohl stillschweigende Aufmunterung zum Gegenstande hatten, welche diese Presse in der Haltung der Regierung selbst findet.

Graf Cavour ertheilt uns die Versicherung, er werde nie zugeben, daß auf dem zu Ehren der Sardinischen Armee zu errichtenden Monumente irgend etwas angebracht würde, was unsere Gefühle oder die unseres Heeres zu verletzen vermöchte, eine Versicherung, bei welcher wir bedauern müssen, auch nur in die Lage versetzt worden zu sein, dieselbe hervorzurufen, und welche unter allen Umständen für uns eine größere Bedeutung gehabt hätte, wenn sie uns aus eigenem Antriebe geboten worden wäre. Indem wir übrigens die dieser Erklärung zu Grunde liegende Absicht anerkennen, erlauben wir uns die Bemerkung, daß, wenn Graf Cavour von einfachen Beweisen von Sympathie spricht, die ihm aus unsern Italienischen Provinzen und anderen Theilen der Halbinsel zugekommen sind, er gänzlich von dem Charakter und der politischen Tendenz der ganzen Reihe von angeblichen Deputationen Umgang nimmt, welche von dem Herrn Minister persönlich empfangen worden sind. Und doch scheint uns dieser Umstand sehr ernster Natur und wohl geeignet, wo nicht eine eigentliche Ermuthigung zum Aufruhr, so doch wenigstens die Tendenz in sich zu begreifen, die zwischen den rechtmäßigen Souveränen und deren Unterthanen bestehenden Bande zu lockern.

Allerdings betheuert Graf Cavour im Namen seiner Regierung ihren festen Entschluß, gegen ihre Nachbarn diejenigen Verbindlichkeiten und Pflichten im vollen Umfange einzuhalten, welche ihr das Völkerrecht und die Verträge auferlegen. Aber er möge uns die Frage erlauben, ob die Nachsicht, mit welcher er den unausgesetzten Angriffen der Presse gegen den vertragsmäßigen Territorialbestand zusehen zu müssen glaubt, mit seinen Versicherungen im Einklange stehe, — ob namentlich der persönliche Empfang, welchen er jenen zahlreichen Adressen zu Theil werden ließ, die alle von den hohlen Träumen der Einheit Italiens erfüllt waren, alle die Tendenz verriethen, die Unterthanen ihren Pflichten gegen ihre Regierungen zu entfremden, — mit dem Buchstaben und dem Geiste des Friedensvertrages übereinstimme, laut dessen der König von Sardinien jedwedem Titel und Anspruche auf das jenseits der durch die Schlußakte des Wiener Kongresses festgesetzten Sardinischen Grenze gelegene Gebiet entsagt hat. Glaubt Herr Graf Cavour durch den Empfang solcher Deputationen und durch Entgegennahme derartiger Adressen von Seite fremder Unterthanen, die durch keinerlei besonderes Band an Sardinien geknüpft sind, Piemonts internationalen Pflichten gegen Oesterreich und seine andern Grenznachbarn einen richtigen Ausdruck verliehen zu haben? Sollte ihm sein Bewußtsein nicht den Vorwurf machen, durch solche Akte die schlechten Leidenschaften ermuthigt und die beständigen Angriffe einer übelwollenden Presse genährt zu haben?

Ueber diesen Punkt glauben wir uns berechtigt, von Seite des Herrn v. Cavour Erklärungen zu erwarten; diese allein vermöchten uns den richtigen Maßstab für den Werth an die Hand zu geben, welchen wir seinen Betheuerungen, die Verträge achten zu wollen, beilegen können.

Wären wir endlich selbst bereit, über die Vergangenheit hinweg zu gehen und die vom Grafen Cavour ertheilte Versicherung als Vorzeichen einer bessern Zukunft zu begrüßen, — hat uns Letzterer nicht das Mittel hiezu entzogen, da gerade in dem Momente der Uebergabe der Depesche, welche diese Versicherung ertheilt, die in Turin erscheinende lithographirte „Correspondance Italienne“ von dem nämlichen Datum uns benachrichtigt, daß der Herr Conseilpräsident eine Deputation von Bürgern von Modena und Reggio empfangen habe, die von den sie an Piemont knüpfenden Banden sprechen, welche die Gewalt wohl momentan brechen könnte, welche aber die Treue in ihrer vollen Kraft bewahrt? Wir appelliren an den guten Glauben des Grafen Cavour mit der Frage: stimmt die Entgegennahme dieser Adresse, welche — und es ist gut, dies zu bemerken. — keine isolirte Thatsache ist, mit der den Verträgen schuldigen Achtung so wie mit der Versicherung überein, welche er uns gleichzeitig ertheilt? Oder sollte er wohl glauben, daß wir die Genugthuung für eine solche Verletzung der Verträge etwa in einem Preßprozesse finden könnten, gestützt auf den einzigen Umstand, daß der Redakteur eines Journales es gewagt hat, eine Handlung zu veröffentlichen, welche von des Königs Minister ausgegangen oder wenigstens von ihm nie in Abrede gestellt worden ist?

Graf Cavour ergeht sich des Längeren in Klagen über die Uebergriffe der Oesterreichischen Presse, welche, gesetzt auch, sie wären begründet, die Natur der Streitfrage keineswegs ändern würden, aber die Beschwerde, welche wir an ihn gerichtet, giebt ihm keine Veranlassung, dem von uns angedeuteten Uebel abzuhelfen. Nicht ein Wort hat er gefunden, um uns das Aufhören eines so anomalen Zustandes hoffen zu lassen. Im Gegentheile läßt uns Alles erwarten, daß er keineswegs daran denkt, eine Haltung aufzugeben, deren Resultate ihm so befriedigend erscheinen.

So lange der Zustand der Dinge keine Veränderung erfahren haben wird, ist es der Würde des Kaisers nicht angemessen, seinen diplomatischen Vertreter noch länger in Turin als täglichen Augenzeugen von Demonstrationen zu lassen, welche mehr oder minder den Zweck haben, die den Verträgen schuldige Treue zu erschüttern und neue Verwickelungen herbeizuführen. Aus diesem Grunde, Herr Graf, fordere ich Sie auf, Turin zu verlassen und uns persönlich Rechenschaft über die weiteren Aufklärungen abzulegen, welche der Herr Konseilpräsident uns zu ertheilen sich vielleicht veranlaßt finden könnte. Sie können, indem Sie den Grafen Cavour von Ihrer Abreise in Kenntniß setzen, demselben unser Bedauern darüber ausdrücken, daß wir uns eine Nothwendigkeit auferlegt sehen, die wir beklagen und welcher uns entziehen zu können wir immer noch gehofft haben.

Sie werden ihm sagen, daß wir lebhaft den Augenblick herbeiwünschen, wo ein mehr angemessener Zustand der Dinge einem Oesterreichischen Vertreter gestatten wird, seinen Platz in Turin wieder einzunehmen. Sie werden hinzufügen, daß wir unsererseits kein Hinderniß dagegen erblicken, daß Marquis Cantono, welcher keinen derartigen Uebelständen ausgesetzt ist, und dessen ehrenhafte Haltung wir gerne anerkennen, während dieser Zwischenzeit in Wien verbleibe. Derselbe könnte darauf rechnen, mit allen seinem öffentlichen Charakter schuldigen Rücksichten behandelt zu werden. Von dem Wunsche beseelt, daß die gegenwärtige Maßregel den gegenseitigen Interessen der beiden Länder keinen Nachtheil bringe, ergreifen wir übrigens in diesem Momente die nöthigen Maßregeln an der Grenze, auf daß ihre Abwesenheit nicht den beiderseitigen friedlichen Unterthanen zum Schaden gereiche und daß den Privatbeziehungen durch die Thatsache der momentanen Unterbrechung unserer diplomatischen Wirksamkeit in Turin kein Eintrag gethan werde. Wir geben uns dem Vertrauen hin, daß nach Ihrer Abreise die in Piemont verweilenden kaiserlichen Unterthanen fortfahren werden, den vollen Schutz der Landesgesetze zu genießen; für den Fall jedoch, als der eine oder der andere von ihnen einer diplomatischen Vertretung bei den königlichen Behörden bedürfte, hat sich der k. Preußische Hof auf unser Ansuchen geneigt gefunden, seinen Repräsentanten in Turin hiezu zu ermächtigen.

Ich ersuche Sie, Herr Graf, die vorliegende Depesche dem Grafen Cavour vorzulesen.

Empfangen 2c. 2c.

Die Bedingungen, unter welchen Preußen zur Verzichtleistung auf die Souveränetätsrechte über Neuenburg sich herbeizulassen geneigt ist, wurden, wie ein Pariser Correspondent der „Weser Zeitung“ als verbürgt mittheilt, von dem Grafen Hatzfeldt in der Conferenzsitzung vom 24. d. in folgender Weise formulirt: 1) Die Könige von Preußen behalten für ewige Zeiten den Titel eines Fürsten von Neuenburg und Valangin. 2) Die Schweiz trägt die Kosten für die in den Canton Neuenburg vom Bunde gelegten Besatzungstruppen. Der Canton Neuenburg nimmt an diesen Kosten nach seiner Bevölkerungszahl Theil; keine Corporation, keine Familie und kein Individuum im Canton kann zu denselben besonders herangezogen werden. 3) Kein Neuenburger kann wegen Theilnahme an den Septemberereignissen vor ein Strafgericht gestellt oder im Wege der Civilentschädigungsklage belangt werden. 4) Die Schweiz zahlt dem Könige von Preußen eine Entschädigung von zwei Millionen Franken. Der Canton Neuenburg nimmt an dieser Summe nach Verhältniß Theil. Die Schweiz garantirt, daß kein Neuenburger besonders herangezogen wird. 5) Die im Jahre 1848 vom Staate eingezogenen Kirchengüter werden wieder herausgegeben. Die reformirte Kirche ist bei der Verwaltung ihres

Feuilleton.

Eine zoologische Reise nach dem Mittelmeere.

(Fortsetzung.)

Ich habe zwar, wie ich versichern darf, kaum eine Stunde nach meiner Ankunft im Hotel de Rome in Neapel Zoologie getrieben und sogar ein neues Würmchen entdeckt, will aber, was von zoologischen Specialitäten sich etwa zur Mittheilung schickt, für später versparen und statt dessen heute den Leser mit der Physiognomie einiger Haupttheile der Stadt bekannt zu machen suchen.

Wir wollen uns zunächst zu einer Vormittagsstunde in das dichte Treiben der Toledostraße begeben. Der Weg führt uns am Marinearsenal und am königlichen Schlosse vorüber, und zur Stärkung für die eigentliche Beobachtungsreise treten wir da, wo die Toledostraße auf den Schloßplatz ausmündet, in das berühmte Café d'Europe. Die paradoxe Behauptung irgend Jemandes, wenn man im Winter sich behaglich fühlen wolle, müsse man ihn in Petersburg, den Sommer aber soll man in Neapel zubringen, findet in den großen Kaffeehäusern Neapels, besonders aber in dem genannten, ihre gute Stütze. Es verlohnt sich, dort Etwas zu nehmen, blos um das köstliche Wasser zu genießen, welches extra servirt wird. Aber lange halten wir uns nicht dabei auf, da an Zeitungen, die uns fesseln könnten, nicht gerade Ueberfluß ist. Die Toledostraße, mäßig breit, mit hohen, meist gut gebauten Häusern, durchschneidet einen großen Theil der Stadt in ziemlich gerader Richtung; so ist sie die Verbindung mehrerer Quartiere, und in ihr concentrirt sich alles Schreien und das rastlose Laufen, wovon man im Norden gar keinen Begriff hat. Auch in den Abendstunden, wo das eigenthümliche, dem Nordländer recht unschmackhafte Vergnügen der Italiener, der Corso, das Laufen, Reiten, Fahren ohne Ziel beginnt, durchziehen die meisten Corsisten wiederum die Toledostraße. Indem wir uns in sie hinein begeben, haben wir zuerst nur den Gesammteindruck eines ungewöhnlichen Tumultes; wir werden von Menschen und Eseln angerannt, und erst nach und nach erwerben wir uns das Geschick, uns hindurch zu winden und zugleich die Dinge um uns näher ins Auge zu fassen. Die Straße erscheint wie zu einem Feste angethan, da von Strecke zu Strecke mächtige Fahnen mitten über sie ausgespannt sind. Das ist aber eine bloße Werkeltagsstaffage, nicht zu vergleichen mit dem bunten Geflitter, wenn es wirklich auf eine Feierlichkeit abgesehen ist. An fast allen Ecken, wo Seitenstraßen abgehen, ist ein Limonadenverkauf, ein sonderbares Etablissement, was die Maler so gern als Genrebildchen mit hinwegnehmen. Die bunt angestrichene Bude, mit frischem Laub verziert, mit den appetitlichen Limonen, dem immer in Eis gekühlten Wasser und reinlichen Geräthen ist auch gar zu einladend. Und wer das Minimum mehr daran wenden kann, als die Limonade bei den hunderten, ja gewiß tausenden von wandernden Verkäufern kostet, welche ihr Wasserfaß auf dem Rücken umherschleppen, spricht bei den festen Ständen vor. Für etwas solidere Nahrung sorgt die Schaar von Fruchtverkäufern, die mit den Wasserverkäufern um die Wette schreien. Man kommt zu der Ueberzeugung, daß viele dieser stämmigen Burschen nur deshalb den Korb mit Feigen, im Werthe von vielleicht einem halben Gulden, auf dem Kopfe tragen, um sich im Schreien und Brüllen eine Güte zu thun; denn man wird z. B. bemerken, daß, wenn zwei von ihnen an einem Orte zusammentreffen, wo für den Augenblick sicherlich keine Käufer sind, sie sich doch, aus bloßer Schreiwollust, in ihrer Lungenfertigkeit zu überbieten trachten.

Dazu gesellen sich nun die Verkäufer von Gebäck, Tüchern, allerhand kurzen Waaren, die sich natürlich alle bemerklich machen wollen, die Treiber und Lenker von Eseln, Mauleseln, Maulthieren, Pferd und Wagen. Das liebe Vieh, besonders die Esel und die über allen Begriff widerwärtig schreienden Maulthiere, wollen sich doch auch hören lassen. Ferner schallt aus den Nebenstraßen das Handthieren von Tischlern und Schmieden. Kurz den Tumult, den Hogarth in einem seiner Bilder so meisterhaft dargestellt hat, daß man ihn mit den Augen hört, genießt man auf der Toledostraße leibhaftig. Unbekümmert um ihn sitzt hier und da in einem gedeckten Winkel ein Geldwechsler, ganze Batterien der großen Kupfermünzen vor sich, von denen man für einen Silberthaler wohl zwei Pfund bekommt, eine rechte Plage des Verkehrs bei dem Mangel an kleinerer Silbermünze.

Eigentliche Gaffer und Nichtsthuer begegnen uns wenige; und wären es auch nur einige Cigarren, in welchen ein armer Schlucker ein sehr bescheidenes Capital hat anlegen können, er gebraucht sie wenigstens zu einem schicklichen Vorwand, sich an dich heran zu machen. Ich finde, daß überhaupt das niedere Volk von Neapel ganz mit Unrecht als eine Heerde von Faullenzern verschrieen ist. Man gehe nur durch die engen Straßen der inneren Viertel und man wird überall dem emsigsten Arbeiten begegnen, was man um so leichter controlliren kann, als die meisten Handwerke entweder geradezu auf der Straße betrieben werden oder wenigstens bei offenen oder ausgehobenen Thüren und Fenstern. Aber die Lazzaroni? wird man fragen. Die liegen doch wohl zu Hunderten überall umher? Neapel mit seinen über 400,000 Einwohnern hat natürlich mehr Bettler, als eine andere italienische Stadt, auch finden sich darunter sehr viele gesunde

Vermögens in angemessener Weise vertreten. 6) Der Staat darf nie Eigenthümer des Vermögens der milden Stiftungen, Bürgerhospize, und anderen nicht öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten werden, die Bourgeoisie von Neuenburg insbesondere behält für immer die Verfügung über das Legat des Baron von Pury nach dem Willen des Erblassers. 7) Es wird eine allgemeine Amnestie ertheilt, in welcher insbesondere die Milizen einbegriffen sind, die sich durch Auswanderung dem Zwange, gegen ihren Fürsten die Waffen tragen zu sollen, entzogen haben. Dieselbe erstreckt sich auf alle vor dem 3. Septbr. 1856 begangenen politischen und Preßvergehen. 8) Eine Revision der Verfassung darf nicht vor sechs Monaten stattfinden, kein Fremder darf daran Theil nehmen.

Nach der B. B. Z. ist Graf Hatzfeldt in Paris beauftragt, mit Feruk Khan über den Abschluß eines, auf der Basis der Gegenseitigkeit zu vereinbarenden preußisch-persischen Handelsvertrages zu unterhandeln. Die Verhandlungen sind durch Feruk Khans Abreise nach London keineswegs ganz unterbrochen.

Aus Sct. Thomas 1. März, wird gemeldet, daß es dem Admiral Gueyon gelungen sei, zu St. Domingo einen Waffenstillstand von zwei Jahren zwischen dem Kaiser Soulouque und der dominicanischen Republik zu Stande zu bringen.

Wien, 29. März. (Der internationale statistische Congreß. Bauliche Aenderungen an der Burg). Gutem Vernehmen zu Folge findet das von der k. dänischen Regierung, und wie es scheint auch von anderer Seite, bevorwortete Ansinnen, die Frage der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als eine europäische zu behandeln, hier in maßgebenden Kreisen keinen Anklang. Es kann keiner europäischen Macht verwehrt werden, der Ansicht zu sein: daß die künftige Gestaltung des Verhältnisses der Herzogthümer zu Dänemark eine wichtige Sache und nicht ohne möglichen Einfluß auf die allgemeine europäische Lage sei, allein diese Ansicht kann an der Natur des Streitgegenstandes nichts ändern. Oesterreich und Preußen begehren keinerlei Modificationen in den inneren Einrichtungen Dänemarks, sie wollen nur, daß diese keine derartige Anwendung auf die Herzogthümer finden, daß dadurch die verfassungsmäßigen, von Dänemark anerkannten und vom deutschen Bunde garantirten Rechte der Herzogthümer, so mit Rechte des Bundes selbst verletzt werden. Sie wollen z. B. nicht die Aufhebung der dänischen Gesammtverfassung, sie protestiren nur dagegen, daß diese auf alleinige Kosten Holsteins und Lauenburgs durchgeführt werde. Indem sie, als deutsche Vormächte, diese Angelegenheit in Kopenhagen discutiren, verhandeln sie über eine deutsche Angelegenheit mit einem Mitgliede des deutschen Bundes. Indem sie, falls ihre Bemühungen keinen Erfolg haben, vorschlagen, daß der Bund die Sache in Erwägung ziehe, leiten sie diese an das allein competente Forum. Eine reine innere Bundesangelegenheit ist es, um die es sich handelt, Oesterreich und Preuß n verhandeln mit dem König von Dänemark, nicht weil er König von Dänemark, sondern weil er Herzog von Holstein und Lauenburg ist. Auch der Bund wird es seinerzeit nicht mit dem König von Dänemark, sondern mit dem Herzog von Holstein und Lauenburg zu thun haben, der Bund ist vollberechtigt, von einem Bundesmitglied Erfüllung der Bundespflichten zu verlangen. Somit ist die Anschauung grundfalsch: daß der Bund Kläger und Richter in eigener Sache sei; er ist es so wenig als ein Familienhaupt, das in einer häuslichen Angelegenheit das Gebahren eines Familiengliedes seiner entscheidenden Autorität unterzieht. — In den nächsten Tagen schon soll die Verbreitungs-Commission für den im nächsten Herbste nach Wien einberufenen internationalen statistischen Congreß hier zusammentreten. Sie ist unter Anderem mit der Entwerfung des Programmes für die Congreßverhandlungen betraut und wird aus Abgeordneten aller Ministerien und Centralstellen und einigen speciell einzuladenden wissenschaftlichen Celebritäten zusammengesetzt sein. Präsidirt wird sie von Sr. Exc. den Herrn Handelsminister, ihr Vicepräsident ist der Sectionschef Freiherr v. Czörnig. — Die von unserer Commune angekauften Häuser nächst der kaiserlichen Hofburg am Michaelerplatze werden nicht, wie in Blättern gemeldet wurde, sofort demolirt werden, um die Passage zu erleichtern; die Commune wird ihre Entschließungen darüber erst dann fassen, bis über gewisse Pläne zu anderweitigen räumlichen Veränderungen daselbst, allenfalls wegen Umbaues des Hofburgtheaters und der kais. Reitschule, definitiv entschieden ist, um dann erst mit diesen Entscheidungen ihren Beschluß in einen wirksameren, den Interessen der Communication mehr entsprechenden Einklang zu bringen.

[*] **Mailand,** 25. März. (Preisausschreibung. Kunstnovizen aus Polen. Notizen.) Seine k. k. apost. Majestät geruhten allergnädigst einen Preis von 12,000 Lire (Zwanziger) zu gewähren für die beste Beantwortu g einer wissenschaftlichen Frage, die, namentlich für die Lombardei, fast eine Lebensfrage ist, nämlich in Bezug auf die Ursachen der seit einiger Zeit so stark überhand nehmenden Seidenwürmer-Krankheit, dann über die geeignetsten Mittel diesem großen Uebelstande sicher vorzubeugen, so wie überhaupt über die entsprechendste Heilmethode. Im a. höchst. Auftrage hat das k. k. lombardische Institut den bezüglichen Concurs bereits ausgeschrieben. Für die Einreichung der Elaborate, welche auch in italienischer, lateinischer und französischer Sprache abgefaßt sein können, ist der Termin bis 30. April 1859 festgesetzt worden, und die Preisvertheilung wird am 30. Mai 1860 vor sich gehen. Auch Fremde und Ausländer dürfen sich um den Preis bewerben.

Von nun an werden die Statthalter von Mailand und Venedig das Präsidium der betreffenden Finanz-Präfectur von den Ministerialräthen und Finanz-P.äfecten selbst überlassen, wodurch in dem Geschäftsgange der Cameral-Verwaltung eine bedeutende Vereinfachung, Ersparung und Beschleunigung eintritt. — Gegenwärtig befinden sich mehrere Polinen in Mailand, um sich in der italienischen Gesangskunst zu vervollkommnen. Unter denselben zeichnet sich vorzugsweise durch ausgedehnte gründliche musikalische Kenntnisse, so wie durch eine außerordentlich starke, reine, vollkommen gut intonirte, herrliche Sopran-Stimme, das liebenswürdige, vielseitig gebildete Fräulein Clotilde v. Bugdanovich aus Lemberg aus, welche mehrere Sprachen geläufig spricht, und eine hervorragende Laufbahn in der Kunstwelt machen dürfte.

An der Eisenbahnstrecke von Rom nach Civitavechia wird jetzt sehr rüstig gearbeitet, denn diese Strecke muß schon im Juni 1853 der Verpflichtung gemäß von der betreffenden Gesellschaft dem Publikum eröffnet werden. Die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Bologna nach Ferrara soll schon demnächst im officiellen Wege erscheinen. — Die bereits erfolgte Abberufung des Grafen Paar aus Turin, welche die officielle Gazzette Piemontese verkündigt, hat in der Lombardei große Sensation erregt, und in allen gutgesinnten Kreisen wurde die würdevolle, weise und energische Haltung des österreichischen Cabinets sehr gerühmt. — Der neue 5te Armee-Corps-Commandant FML. Graf von Stadion hat hier seine Functionen bereits begonnen. — Der berühmte Geschichtsforscher Ritter Cesare Cantù widmet sich schon mit reger Hingebung seinen neuen, ihm von der allerh. Gnade Seiner k. k. apostol. Majestät anvertrauten Berufe eines Secretärs bei dem Mailänder k. k. Institute für Wissenschaft, Literatur und Kunst, mit welcher Stelle bekanntlich keine geringe Aufgabe verbunden ist, und welche daher eine unausgesetzte Thätigkeit erheischt. — Se. Excellenz der hochwürdigste Patriarch von Venedig, Aurelio Muti, früher k. k. Professor in Bergamo, dann Abt eines Stiftes, und später Bischof in Verona, ist gefährlich erkrankt, und es sind ihm bereits die heiligen Sacramente gereicht worden. Als Gelehrter genießt er eben so einen glänzenden Ruf wie durch seine innigste Frömmigkeit, unerschöpfliche Wohlthätigkeit, und bewährte Anhänglichkeit an das erhabene Kaiserhaus. Obschon ein hoher Greis, so wäre dennoch dessen Verlust sehr zu bedauern.

† **München,** 26. März. Die Abreise Sr. Majestät des Königs Ludwig ist am Dienstag Morgens 5 Uhr erfolgt, nachdem Tags zuvor die hier anwesenden Glieder der Königsfamilie zu einer gemeinschaftlichen Tafel vereinigt waren. Möge der edle Fürstengreis wohlbehalten in unsere Mitte wieder zurückkehren. Heute treten dahier die Verwaltungs-Mitglieder der Ostbahnen in Berathung zusammen. Man erwartet, es werde der Beschluß gefaßt, daß nunmehr auf allen Puncten „energische" Thätigkeit entfaltet werden soll. — Freudige Sensation erregt die eben bekannt gewordene Erhebung des Legationsraths bei der kais. Gesandschaft am hiesigen Hofe, Hrn. Fr. R. Zwierzina, als eines Ritters des k. k. öster. Ordens der eisernen Krone in den Ritterstand des öster. Kaiserreichs. Ritter v. Zwierzina hat durch seine Liebenswürdigkeit sich nicht nur die hohe Achtung seiner näheren Befreundeten zu erringen gewußt, sondern sein Name wird hier überhaupt mit Verehrung genannt, was der nunmehr von seinem Kaiser und Herrn in so erfreulicher Weise Ausgezeichnete ohne Zweifel der freundlichen Zuvorkommenheit dankt, mit welcher derselbe trotz der großen Inanspruchnahme der kais. Kanzlei dahier dennoch Allen begegnet, die sich fortwährend so zahlreich dort Raths erholen, Auskunft .rbitten ꝛc. — Die h. Akademie dei Wissenschaften feiert am 28. d. M. das 98ste Stiftungsfest, wobei der Nestor Hofrath Dr. Friedr. v. Thiersch ein bezügliche Rede, und der Statistiker Staatsrath Fr. v. Herrman einen Vortrag halten wird über den Anbau und Ertrag des Bodens im Königreich Baiern. Da der letztere Angesichts der rationell-landwirthschaftlichen Bestrebungen der Neuzeit viel Interesse verspricht, so werde ich Ihnen darüber aus der großen Aula unserer Ludovica-Maximilianea Bericht erstatten. Die eben bezeichneten Bestrebungen sind fortwährend der Gegenstand der Besprechung und Unterhaltung aller Kreise, welche sich für die socialen Zustände und unsere Theuerungsverhältnisse speciell interessiren. Wenn man gegenüber den Preisen der nothwendigen Lebensbedürfnisse bei uns den Begriff „Theuerung" aufstellt und festhält, so ist dieselbe relativ. Die Theuerung ist gewiß in den meisten anderen Großstädten größer, aber, nachdem mehrere glückliche, in jeder Hinsicht fruchtbare Jahre vorhergegangen sind, nachdem fast buchstäblich Milch und Honig geflossen, sollten die Victualien jedenfalls um ein volles Drittheil billiger sein, und wir leben in einer wirklichen Theuerung. Ich habe Ihnen schon vor mehreren Wochen einige Victualienpreise mitgetheilt und thue es heute nach der gestern ausgegebenen ämtlichen Preisliste abermals; für die Hausfrauen in Krakau mag der Vergleich interessant sein. Ich beginne mit dem Brode, als dem Unentbehrlichsten. Bei Berechnung der Brodpreise wird ein viel höherer Fruchtpreis angenommen als der Marktpreis ist; das Plus heißen die Bäcker ihre „Mannsnahrung," wodurch die Mühe des Verbackens eines Scheffels Frucht à priori schon honorirt erscheint. (Waizen Sch. zu 27 fl. 43 kr.) Brod: ordinäre Kreuzersemmel wiegt 3 Loth 3 Quint., ein aus dem Gemische von Waizen und Roggen gebackenes Kreuzerlaib wiegt 6 Loth. (Roggen zu 18 fl. 24 kr.) Brod: ein Zweikreuzerlaib wiegt 18 Lth. 1 Q., iin Sechszehnkreuzerlaib 4 Pfd., 19 Lth. 1 Q. — Ein Pfd. Mastochsenfleisch 13½ kr., Kuhfleisch 12½ kr., Kalbfleisch 12 und 13 kr., Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 17 kr., ein Ctr. ausgelassenes Unschlitt 39 fl., rohes Unschlitt 29 fl., 1 Pfd. gegossene Lichter 27 kr., feine 25 kr., ordinäre 24 kr., Seife 18 kr. per Pfd., Schmalz Pfd. 29—32 kr., Butter 27—29 kr., Eier 5 Stück zu 4 kr., Ein Scheffel Erdäpfel 4 fl. 30 kr., 1 Ctr. Stroh 45 kr. bis 1 fl., Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 15 kr., Birkenholz 11 fl. 21 kr., Föhrenholz 9 fl. 24 kr., Fichtenholz 9 fl. 12 kr., Pfd. Rapsöl 24 kr., Leinöl 26 kr. Vor 12 Jahren waren die meisten dieser Gegenstände um mindest ein Drittel wohlfeiler als heute und die Gehälter aller unserer Angestellten sind auf Grund der früheren Wohlfeilheit fixirt, weßhalb die Bestrebungen nach Gehaltserhöhung, wie sie allwärts bemerkt werden, vollkommen berechtigt erscheinen. Seitdem das Getreide, gleichwie Reis oder Kaffee, ein Handelsartikel geworden, ist an eine wohlfeilere Zeit vorerst nimmer zu denken. Die hohen Getreidepreise sind das Schwimmholz, welches die Werthe der anderen Victualien nicht tief sinken läßt. Was dann die Fleischpreise betrifft, so ist die Theuerung besonders des Jungviehes durch Verhältnisse und Maßregeln herbeigeführt worden, welche eiuer vorigen Verwaltung ihr Entstehen verdanken. Schaffleisch kostete noch vor 15 Jahren per Pfd. 4 kr., und Schweinsbraten konnte sich der Aermste des Sonntags bestellen. Seitdem die Umzäumungen der Felder fallen mußten, hat der Weidetrieb und mit ihm das Gros der Schaf- und Schweinszucht aufgehört. Heute aus den ohnehin geschundenen Waldungen neue Zäune, wie sie ehedem bestunden, herzustellen, hieße die Waldungen vollends schnell und gründlich ruiniren. Und somit erübrigt nichts als die verlangten Preise des rarer gewordenen Kleinviehes zu bezahlen. Auf den Gehöften mehrerer dem Adel angehörigen Oeconomen und auf den Staasgehöften (Schleißheim), wird die Zucht besonders veredelter Schafe allerdings fleißig betrieben, und dieselben erzielen auf den Wollmärkten des Landes hohe Preise (bis zu 180 fl. per Ctr.); aber auf die Fleischpreise mindernd einzuwirken vermögen diese wenigen geschonten Heerden nicht.

⊙ **Frankfurt,** 27. März. [Die Bürgerwehr und die Bundesgarnison. Veränderungen im diplomatischen Corps.] Daß man hier wieder mit dem Gedanken umgeht die im Jahre 1848aufgelöste alte Bürgerwehr neu zu organisiren und daß eine bezügliche Vorlage des Senats bereits an die gesetzgebende Versammlung gelangt ist, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, mit dem Bemerken jedoch, daß es sich nicht darum handle die neu organisirte Bürgerwehr sofort ins Leben zu rufen, als sie für alle Fälle auf dem Papiere gesetzlich vorzubereiten. Hiemit widerlegt sich von selbst die durch die Presse laufende Angabe, als beabsichtige der Senat nach Reorganisation der Bürgerwehr, bei der Bundesversammlung zu beantragen, daß die Bundesbesetzung sofort aufhöre.

Die förmliche Abberufung des bisherigen Gesandten Spaniens bei dem deutschen Bunde, des Marquis d'Estrada ist nun erfolgt. Er hat im Laufe dieser Woche dem k. k. Präsidialgesandten, Grafen Rechberg-Rothenlöwen, sein Abberufungsschreiben überreicht. Da Graf Rechberg-Rothenlöwen durch eine Unpäßlichkeit verhindert war den Vorsitz in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung zu führen, so führte denselben der k. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen und übergab derselbe der Versammlung die Abberufungsschreiben des spanischen Diplomaten, welcher zugleich anzeigen ließ, daß Marquis di San Carlos zu seinem Nachfolger ernannt sei. Marquis di San Carlos befindet sich noch nicht hier, wird jedoch schon demnächst eintreffen. Graf von Larochefucauld ist gestern nach Petersburg gereist, um daselbst in seine neuen Functionen bei der kaiserl. französischen Legation einzutreten. An die Stelle des früheren Vertreters der zweiten Division des zehnten Bundesarmeecorps, des zum dänischen Gesandten in Hannover ernannten dänischen Obristen von Bülow, ist der mecklenburg-schwerinsche Obrist v. Scheffer getreten. Am 1. Mai d. J. wird eine Abtheilung der in Mainz liegenden österreichischen Besatzung den hiesigen österreichischen Besatzungstheil ablösen. Die beiden Militär-Bevollmächtigten Oesterreichs, General v. Schmerling, Präsident dieser Behörde, und Oberst v. Rzikowsky, sind von Carlsruhe wieder eingetroffen, wohin sie sich begeben hatten, um Sr. k. Hoheit dem Großherzoge von Baden wegen seiner Ernennung zum Inhaber eines österreichischen Regiments aufzu arten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März. Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegarde wird am 10. April sammt Familie hier erwartet.

Die Taufe des neugebornen Sohnes des französischen Gesandten findet Montags den 6. April in der Fürst Metternich'schen Hauskapelle statt. Bekanntlich wurde Se. Durchlaucht Fürst Metternich zum Taufpathen erbeten.

Die Montansuperintendenz Augsburgischer Confession trat am 26. März in Pest zusammen, um über die Art und Weise des Empfanges zu berathen, welcher dem Allerhöchsten Kaiserpaare von Seiten der Evangelischen Ungarns zu Theil werden solle. Es wurde von der Versammlung der Beschluß gefaßt, an die übrigen Superintendenzen Augsb. Confession die Aufforderung ergehen zu lassen, ihre Deputationen nach Pest zu senden, damit die ungarische Kirche Augsb. Confession in ihrer Gesammtheit vertreten, Sr. Majestät ihre Huldigung darbringen könne. Den Superintendenzen helvetischer Confession soll von diesem Beschlusse die gehörige Anzeige gemacht werden.

Frankreich.

Par's, 27. März. [Tagesbericht.] Die schon nach ihrem wesentlichen Inhalte mitgetheilte Note des „Moniteur" bezüglich des Bischofs von Moulins lautet: „Mehrere ausländische Journale, durch den Par-

---

und kräftige Individuen; aber die ganze Vorstellung von dem Lazzaroniwesen, wie sie diesseits der Alpen sich ausgebildet hat, von ganzen Schaaren halb nackter Kerle, die an den Ufern des Golfes, auf den Plätzen und vor den Kirchen umherliegen, sich von der Sonne bescheinen lassen und lieber hungern als etwas thun, ist, meiner unmaßgeblichen Meinung nach, in das Gebiet der Mythen zu verweisen. Aber die erste Frage eines großen Theiles der Reisenden, wenn sie ihren ersten Gang in Neapel machen, ist: Wo sind denn die Lazzaroni? Und da zeigt ihnen denn der Führer ein paar Dutzend Fischer, die nach harter Arbeit sich am Ufer erholen. Also hat der gute Berliner oder Hamburger die Lazzaroni gesehen, und sie schwollen in seiner Erinnerung zu einem fürchterlichen Corps an. Die Zudringlichkeit ist in Neapel größer, wie irgend wo, und doch wird man billiger Weise seinen niederen Klassen nicht das Zeugniß einer großen, mit Gutmüthigkeit gepaarten Rührigkeit versagen können.

Wir haben uns gegen Mittag, nach einem kurzen Orientirungsbesuche des berühmten Museo Borbonico, auf unser stilles Zimmer zurückgezogen, wo das Getöse der Stadt kaum wie das Grollen eines fernen Donners uns berührt. Erst gegen 6 Uhr machen wir uns wieder auf den Weg, diesmal in entgegengesetzter Richtung, nach dem öffentlichen, schon bei der Schilderung der Einfahrt erwähnten Ufergarten der Villa reale. Ein eisernes Geländer trennt diese Promenade von der breiten Chiagastraße, auf der andern Seite grenzt sie unmittelbar ans Meer. Die Wege sind breit, gut gehalten, besprengt und und haben eine große Zahl von Spaziergängern versammelt. Den höchsten Genuß gibt es auf einem in das Meer hinausgebauten Vorsprunge, von wo aus man einen freien Blick hinüber nach dem Vesuv und über den ganzen Meerbusen hat. Wir haben auf eine Bank uns niedergelassen und schwelgen im Anblick der Landschaft, in deren Ausstattung die Natur sich selbst überboten zu haben scheint. Je tiefer die Sonne sinkt, in desto glühenderes Violet kleidet sie die entfernten, gebirgigen Ufer; selbst die Rauchsäule des Vesuvs erscheint feurig. Noch wenige Momente und der Glanz ist dahin und wir vernehmen aus dem Wagengerassel des Corso auf dei Chiagastraße, daß von den Tausenden, die hier auf und ab gehn und fahren, nur der kleinste Theil die schöne Abendstunde gewürdigt hat. Auch auf der Straße hat man für die Corsofahrt den Staub durch ganze Wasserfluthen zu bezwingen gesucht, er wirbelt aber doch unter den unzählbaren Karossen wieder auf. Ich habe schon angedeutet, daß mein einfältiger Verstand das Corsovergnügen nicht versteht. Habe ich recht beobachtet, so langweilen sich auch die meisten der geschniegelten Herren und Frauen, die, nachlässig in die Polster gelehnt, Abend für Abend nichts höheres zu thun wissen. Die meisten dieser Banquiers- und Gentlemengesichter bekunden die äußerste Blasirtheit, und es ist ja auch weltbekannt, daß nur der Schatten eines geistigen Hauches sich über Neapel rührt. Vom Corso fährt man nach dem Theater, das wohl nirgends in der gesitteten Welt so herunter ist, wie in Ita'ien, wo die Oper sich fast nur von den Producten Verdi's nährt. Und selbst diese Dudeleien würde man vielleicht nicht anhören, wenn nicht nach der Oper das bis eine Stunde nach Mitternacht währende Ballet mit seinen freilich schönen und verführerischen Gestalten winkte.

Indem der Corso leer geworden und vollständige Dunkelheit eigebrochen ist, begeben wir uns über den Castellplatz vor eines jener Volkstheater, welch.s nicht nur durch einige kolossale Bilder einladet, sondern auch durch einige lustige Scenen, aufgeführt auf einem Tische vor dem Eingange. Die Executanten sind drei zerlumpte Musiker, die sich erst selbst die Ouvertüre blasen und dann eine mit jedenfalls sehr derben Witzen gespickte Hauswurstiade loslassen, worüber die dichte Versammlung von Soldaten, Matrosen, Bettlern, Fischern ꝛc. unbändig lacht. Gar mancher denkt, wenn das schon hier außen so schön ist, was wird erst hinter dem Vorhange sich zeigen! Indem nun das Teatro del lebeto neben dem großen königlichen Teatro del Fondo steht, findet auch die Conditorei des letzteren seine entsprechende Ergütigung für die niederen Classen. Wir meinen eine Reihe von Tischen und losen Buben vor dem Volkstheater, wo die saftigen Wassermelonen mit einer stauenswerthen Zungenfertigkeit ausgeboten werden. Eben will der eine Verkäufer mit dem ungemein pfiffigen und durch das fortwährende Ausrufen hochgerötheten Gesicht eine neue Melone zerlegen. Bei heller Lampenbeleuchtung ist er auf den Tisch getreten; er hält die köstliche Frucht in die Höhe, zeigt sie nach allen Seiten und spricht ihr eine begeisterte Lobrede. Nun springt er wieder zur Erde und viertheilt mit einem großen Messer die Melone; nochmals ist er hoch oben, öffnet die zerschnittene, um durch den Gesammteindruck des saftigen, röthlichen Fleisches den Appetit der Umstehenden zu reizen. E dlich hackt er sie in kleine Portionen, wovon er selbst mit dem Ausdruck des höchsten Behagens die eine ißt; und es dauert auch nicht lange, so steht ein Kreis köstlicher Figuren am Tische, jede eine Melonenscheibe bearbeitend.

Wer noch etwas mehr daran wenden will und Fleischnahrung liebt, kann sein Gelüst ein Stückchen weiterhin befriedigen, wo über einem Kohlenfeuer ein ganzer Kessel voll Schnecken, mehrere Arten von Helix, in ihrer nahrhaften Brühe dampfen.

Da wir einmal beim Volke und seinem Genusse sind, durchwandeln wir in der Stunde zwischen 8 und 9 noch eine Straße, welche an dem Platz, wo wir uns bis jetzt aufgehalten, beginnt und dem Hafen parllel läuft. Da sind ungeheure Vorräthe von Küchengewächsen und Früchten angehäuft, zwischen denen ab und zu Muschel- und Fischhändler stehen. Sehenswerther als dies Alles sind aber die auch auf offener

teigeist verblendet oder durch übelwollende Correspondenzen getäuscht, haben die gegen den Bischof von Moulins gerichtete Untersuchung als die Wirkung politischen Grolls dargestellt. Es wäre der Regierung Sr. Majestät unwürdig, derartige Insinuationen zu erörtern, die mit ihren Gesinnungen der Weisheit und Loyalität so sehr im Widerspruche stehen. Die Wahrheit — und das ganze Land kennt sie — ist, daß der wegen Mißbrauchs belangte Prälat in seinem Sprengel durch ein unkluges Verfahren tiefe Abneigungen erweckt und auf diese Weise die Interessen der Religion und jene der öffentlichen Ordnung gefährdet hat. Die Bevölkerungen des Departements des Allier haben sich beunruhigt, und ihre höchstgestellten und ehrenhaftesten Vertreter haben nicht gezögert, sich ihren Beschwerden anzuschließen. Der Kaiser selbst hat zwei von mehr als 3000 Einwohnern in der einzigen Stadt Moulins unterzeichnete Petitionen empfangen, und diese Petitionen zeugen für die ernsten Zerwürfnisse, die zwischen dem Bischofe und seinen Diözesanen bestehen. Die Regierung hatte im Angesichte ernster Klagen und tadelnswerther Handlungen eine Pflicht der Ueberwachung und des Schutzes zu erfüllen. Sie hat daher des einzigen Weges der Protestation sich bedient, der durch unsere organischen Gesetze consacrirt ist, während sie gleichzeitig den päpstlichen Stuhl von der Sachlage benachrichtigte. Sie hat ohne Leidenschaft gehandelt." — Die sehr lange Rede, die Herr de Falloux bei seiner Aufnahme in die Akademie hielt, und die Antwort-Rede des Herrn Brifaut werden heute vom „Moniteur" veröffentlicht. — Das Gehalt des für St. Helena ernannten Conservators de Rougemont beträgt 12,000 Frcs. — Großfürst Konstantin wird gegen den 25. April hier eintreffen. — Herr Lafragua ist noch immer in Paris, da die spanische Regierung auf sein Begehren, als Gesandter der Republik Mexico aufgenommen zu werden, einzugehen bisher verweigert hat. — Die Königin Christine soll von Herrn Grimaldi die Ost-Salinen gekauft haben. — Cardinal Donnet ist von hier abgereist, um der Eröffnung der Eisenbahn von Toulouse nach Cette beizuwohnen und bei der religiösen Feierlichkeit zu Toulouse den Vorsitz zu führen. — Die „Daily News" wurden heute wegen eines Artikels über die Note des Grafen de Rayneval mit Beschlag belegt. (Der französische Gesandte behauptete bekanntlich die Unentbehrlichkeit fremder Truppen im Kirchenstaate, die Unfähigkeit der Italiener, sich selbst zu regieren, während gleichzeitig der französische Minister des Auswärtigen, Graf Walewski, auf der Pariser Conferenz die entgegengesetzte Ansicht vertrat.)

Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Die Note des heutigen „Moniteur" Betreffs der Affaire des Bischofs von Moulins hat bedeutende Sensation in Paris erregt. Dieselbe wurde noch vermehrt durch zwei Avertissements, von denen das eine die „Presse" wegen eines Angriffs gegen den Papst, und das andere das „Univers" wegen eines Angriffs gegen das Concordat, erhielten. Die Angriffe des „Univers" gegen das Concordat waren in dessen gestrigen Artikel über die Affaire des Bischofs von Moulins enthalten. Dieser Artikel, der in der officiellen Welt große Sensation erregte, war auch die Hauptveranlassung zu der heutigen Moniteur-Note.

Der „Univers" meinte nämlich, bis dahin, daß der Papst sein Urtheil abgegeben habe, könne keine andere Autorität die Entscheidung des Bischofs von Moulins umstoßen. Auch habe dies der Staatsrath wohl begriffen, und denke gar nicht daran, Priestern die geistliche Macht wiederzugeben, welche sie von ihrem Bischof erhalten und die letzterer ihnen genommen hat. Was nun die Beschwerden betreffe, so seien ihrer dreierlei: zuerst nämlich solle der Bischof ungesetzliche Vorsichtsmaßregeln genommen haben, um die Priester in seiner Gewalt zu haben, indem er bei ihrer Ernennung die eventuelle Verzichtleistung auf die Unabsetzbarkeit von ihnen verlangte. Der „Univers" findet, daß dies kein Mißbrauch der Amtsgewalt ist, und meint, er käme gar nicht mehr in Frage, da er schon seit zwei Jahren ganz aufgehoben sei. Zwar erklärt er diese Aufhebung einfach daraus, daß die Maßregel überflüssig geworden war, weil man den Priestern der Diözese von Moulins bei Strafe der Excommunication verboten hatte, jemals von der geistlichen Macht an die weltliche zu appelliren. Darin aber hatte, dem „Univers" zufolge, der Bischof vollständig Recht, weil diese Maßregel nicht von ihm allein ausgegangen ist, sondern von dem Concile seiner Provinz, von mehreren andern Concilen, vom heiligen Stuhle und von der ganzen Kirche, welche von jeher der weltlichen Macht das Recht streitig gemacht hat, die canonischen Urtheile der Bischöfe in geistlichen Angelegenheiten zu reformiren. — Was endlich die dritte Anklage betreffe, die eigenmächtige Aenderung der Statuten seines Capitels ohne Autorisation vom Staate, so habe der Bischof hier einzig und allein das Decret des Conciliums von Sens ausgeführt; es könne ihm daher kein Vorwurf daraus gemacht werden.

Die „Presse" dagegen erhielt ihr Avertissement wegen des unter dem Titel: Daniella, von ihr veröffentlichten Romans von Georges Sand. Das in der „Presse" vom 25. veröffentlichte Feuilleton enthält nämlich, wie es in dem officiellen Text des Avertissements heißt, „heftige Angriffe gegen den heiligen Vater und seine Regierung." Bemerkenswerth ist das Avertissement der „Presse" dadurch, daß die „Presse", die schon zwei Verwarnungen erhalten hat, ein weiteres und zwar, wie es in dem officiellen Texte heißt, Ein Avertissement erhält. Nach dem Preßgesetze sollte bekanntlich nach dem zweiten Avertissement Suspension erfolgen.

Paris, 27. März. [Journalrevue.] Nach der Abendausgabe des ministeriellen Journals „Pays" werden die Conferenzen bezüglich Neufchatels erst in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Nach den gestrigen Mittheilungen ist es auch wohl billig dem Dr. Kern, wenn er in der nächsten Sitzung seine definitive Antwort auf die Bedingungen Preußens abgeben soll, wenigstens den Zeitraum von 4—5 Tagen zu gönnen. Dr. Kern scheint indessen nicht unthätig zu sein, er hat heute zu dem Zwecke, die zwischen den schweizer- und den preußischen Bedingungen bestehende weite Kluft in Etwas auszufüllen, lange Conferenzen mit dem Grafen Walewski und auch mit Lord Cowley gehabt; der Telegraph nach seinem Vaterlande hin wird durch ihn in fortwährender Thätigkeit erhalten. — Das gestern schon telegraphisch bekannt gewordene Resultat der Wahlen in London ist der Regierung unendlich günstig, es steht zu erwarten, daß das des übrigen Königreichs ebenso ausfallen wird. Ueber die Differenz zwischen Oesterreich und Sardinien sind gar keine neuen Zwischenfälle zu melden, nur fällt der lebhafte Courier-Wechsel auf, welcher zwischen Paris, London und Berlin betreffs Verhinderung des Eintretens größerer Schwierigkeiten stattfindet. Die Existenz einer Circular-Note Oesterreichs an die verschiedenen Mächte, wodurch es denselben die nöthige Aufklärung betreff seines gethanen Schrittes der Abberufung seiner Gesandtschaft, wird von der „Independance belge" und dem „Pays" stark bezweifelt.

Der „Constitutionel" bespricht in seinem heutigen Leitartikel die Präsidentenbotschaft Buchanans, welche dessen staatsmännischem Rufe in Europa vollkommen entsprechend ausgefallen sei und auch den Furchtsamsten im Punkte des Völkerrechts wenigstens in ihrer Form nicht beängstigen könne. Anders dagegen sei es freilich mit dem Inhalte. Was zunächst die so vielfach besprochene und für den Bestand der Union allerdings höchst wichtige Sclavereifrage betrifft, so werde Buchanan's Grundsatz, dem Congresse jede Entscheidung über dieselbe abzusprechen, und solche lediglich der Gesetzgebung der einzelnen Staaten zu überlassen, keineswegs zur Versöhnung der Abolitionisten mit den Anhängern der Beibehaltung der Sclaverei führen. Diesen Grundsatz habe auch Pierce befolgt und derselbe habe zu den blutigsten Bürgerkriegen Veranlassung gegeben. Die anderen Theile der Botschaft berühren nach dem „Constitutionel" keine Lebensfrage für die Vereinigten Staaten. Auch er stellt als oberstes Gesetz seiner Verwaltung die unbeschränkte Ausdehnung der Souveränetät der Vereinigten Staaten in Amerika auf, ohne, wie die Demokraten, die ihn gewählt, geradezu auszusprechen, daß diese Ausdehnung selbst mit Hilfe der Waffengewalt erreicht werden dürfe, sondern Verträge, Ankäufe 2c., sollen die Mittel für Erreichung dieses Zweckes sein. Der „Constitutionnel" schließt seinen Artikel mit der Bemerkung: Hoffen wir, daß der neue Präsident nicht gesonnen ist, Cuba auf dieselbe Weise zu kaufen, wie die Gebietstheile, die von Mexico an die Vereinigten Staaten — nach einem Kriege und Einfalle — gelangt sind."

Der Fürst Danilo von Montenegro hat seine Reise nach London verschoben. Das französische Gouvernement hat ihm versprochen, bei der Pforte dahin zu wirken, daß der in Paris accreditirte Gesandte derselben, Mehemed-Djemil-Bey, mit den nöthigen Vollmachten zur sofortigen Verhandlung über die Angelegenheiten Montenegro's versehen werde.

Aus Konstantinopel und den Donaufürstenthümern gar keine Nachrichten von Bedeutung; in letzteren nehmen die Wahlmanöver ihren Fortgang; Resultate von den Vorarbeiten der einzelnen Parteiversammlungen sind noch nicht bekannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. März. In dem Dorfe **Łukowa, Tarnower** Kreises sind am 20. November 1856 mehrere Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt den darin befindlich gewesenen Frucht und sonstigen Vorräthen ein Raub der Flamme geworden. Mehr als 40 Insassen verloren ihre ganze Habe. Das **Tarnower** k. k. Bezirksamt hat in Folge erhaltener kreisbehördlichen Weisung eine milde Sammlung in dem unterstehenden Bezirke eingeleitet, wobei ein Unterstützungsbeitrag von 93 fl. 40½ kr. CM. einfloß und seinem Ziele zugeführt wurde.

Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich in **Rzuchowa** am 20. v. Monats, wo der Gemeindegeschworene Johann **Nalezinski** in Folge eines durch unbekannte Thater Nachts angelegten Feuers sein Wohngebäude sammt allen Vorräthen eingebüßt hat. Auch diesmal haben die zum **Tarnower** Bezirke gehörigen Gemeinden sich über die Aufforderung des k. k. Bezirksamtes zu einer milden Sammlung für den Verunglückten sehr willig herbeigelassen, und ist für diesen Zweck bereits ein Betrag von 37 fl. 41 kr. CM. eingeschlossen. Die Tarnower israel. Gemeinde hat aus Anlaß beider Unglücksfälle den namhaften Unterstützungsbetrag von 30 fl. CM. erlegt.

Salomoński's Abschiedsconcert am verflossenen Sonntag war, wie wir einem uns vorliegenden leider allzu umfangreichen Berichte entnehmen, der Sammelpunkt eines ebenso zahlreichen als gewählten Publicums und der stürmische dem Concertgeber und sämmtlichen Mitwirkenden zu Theil gewordene Beifall die verdiente Anerkennung echt künstlerischer Leistungen. Herr Hieronymus Salomoński bekundete aufs Neue seine vollendete Meisterschaft im Gesange, die Vortrefflichkeit seiner nach den besten Mustern gebildeten Methode, die Eleganz und Bravour seines Vortrages. „La Vicinanza" eine Arie mit Begleitung des Cello und Piano: eine der zahlreichen, ihm gewidmeten Compositionen seines Florentinischen Gesanglehrers Federighi, das Baßduett aus den „Puritanern" (mit Herrn Ciechanowski) und das Duett für Baryton und Sopran aus Ernani (mit Frl. Mecenseffy) waren die von ihm gewählten Gesangstücke. In dem Puritanerduett machte Herr S. alle Vorzüge seiner ungewöhnlich schönen Stimmmittel in vollem Maße und gewinnendester Weise geltend. Eine eben so würdige Partnerin fand der Concertgeber in dem Duett aus Ernani in Frl. Mecenseffy, welche durch ihre reizend vorgetragene Arie aus Donizettis „Bettly" gleich Anfangs einen hier seltenen Triumph gefeiert und bewiesen hatte, wie trefflich sie die Anleitungen eines bewährten Meisters, (Herr Salomoński hatte in letzter Zeit die Gesangstudien dieser jungen talentvollen Künstlerin geleitet) sich zu Nutzen gemacht. Fräulein Mecenseffy, die nebst einer schönen umfangreichen Stimme von ungemeinem Wohllaut auch eine perlende Coloratur und einen leicht ansprechenden Triller besitzt, gedenkt sich gänzlich der Kunst zu widmen. Wenn die Morgenröthe das Zeichen eines schönen Tages, dann ließe sich ihr auch aus ihren jetzigen Leistungen ein schmeichelhaftes Prognostikon für ihre Zukunft stellen. Den Rahmen des Concertes bildeten Ensemblestücke des Regimentsmusikkorps Erzherzog Wilhelm. Ein Mitglied dieser Kapelle Hr. Indriche trug ein Violoncellosolo vor „le rêve des alpes" von Röver. Die Composition erhebt sich über das Niveau des gewöhnlichen. „C' est un sublime rêveur que ce Röver -la" lautet ein guter Calembourg unseres Berichterstatters.

— In diesen Tagen wird die rühmlich bekannte Kunstreitergesellschaft des Herrn Carré hier eintreffen und einen Cyclus von Vorstellungen in dem eigens erbauten Circus an der Heugasse eröffnen. Derselben geht ein wohlverdienter Ruf voran und steht zu erwarten, daß sie das allgemeine Urtheil, welches die Gesellschaft als eine würdige und glückliche Nebenbuhlerin jener des Direktors Renz bezeichnet, auf das glänzendste rechtfertigen werde. Berichte aus Brünn, wo Direktor Carré sich zuletzt aufhielt, ergehen sich in ungewöhnlichen Lobpreisungen der Gewandtheit, Sicherheit und Bravour der einzelnen Künstler, der vollendeten Dressur der überaus zahlreichen und schönen Schulpferde, der eleganten Ausstattung und des glänzenden Auftretens der Gesellschaft. Die Gelenkigkeit, Tollkühnheit der mit unverwüstlich guter Laune reich begabten Clowns soll an's Fabelhafte reichen, wie auch die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Programms nichts zu wünschen übrig lasse. Für Jene, welche mit Recht die Schwierigkeiten eines Kunststückes nach der größeren oder geringeren Leichtigkeit, den Hals zu brechen, bemessen, sei bemerkt, daß auf Letzterem auch die „colonne persanne" figurirt. Dieses Kunststück ist leichter anzusehen, als — zu beschreiben. Man denke sich einen Börsemann, der **à la hausse** spekulirt und ängstlich unterstützt und sorglich bewacht von seinem, mit ihm Stellage machenden Genossen auf der schwindelnden Höhe eines Creditactiencourses von 395 seine Evolutionen macht und alles aufbietet, lächelnd und siegesgewiß sich im Gleichgewichte zu halten. Dieß die faßlichste Schilderung der Aufgabe und Gemüthsstimmung des Künstlers, der von seinem Collegen balancirt auf der Spitze einer zwanzig Fuß hohen Stange seine Klischniggiaden ausführt. Die weitere Aehnlichkeit, daß hier wie dort, sicher Niemand auf das Fallen speculirt, ist zu schlagend, um nicht die Richtigkeit des gewählten Vergleiches darzuthun. So hätten wir denn für eine Zeit, wo die Theaterfreuden immer dünner werden gesäet sein, eine Reihenfolge interessanter Abende zu erwarten. Im grauen Alterthum schon haben ganze Völker denen zugejubelt, die ihnen das Alpha und Omega ihrer Wünsche **Panem et Circenses** verschafften, so möge denn Herr Direktor Carré, der doch die Hälfte davon bietet, mindestens auch halb so freundlich hier aufgenommen werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakau, 30 März. Uebersicht der mitleren Getreidemarktdurchschnittspreise in CM. in der jüngst verflossenen Woche pr. n. ö. Metz.:

		Weizen,	Korn,	Gerste,	Hafen,
Audrychau	25. März	— 4, —.	2, 24.	1, 48.	1, 24.
Wadowice	26. "	— — —.	2, 18.	— —.	1, 16.
Krakau	24. "	— 4, 18.	2, 12.	2, 12.	1, 36.
Bochnia	27. "	— 3, 27.	1, 57.	1, 44.	1, 18.
Sandez	27. "	— 3, 58.	2, 12.	1, 30.	1, 12.
Jaslo	27. "	— 2, 32.	2, 24.	1, 48.	1, 12.
Gorlice	24. "	— 3, 36.	2, 6.	2, 12.	1, 18.
Tarnów	24. "	— 3, 42.	1, 54.	1, 48.	1, 31.
Rzeszów	24. "	— 3, 48.	1, 54.	1, 54.	1, 30.
Rozwadów	25. "	— 3, 52.	1, 52.	1, 52.	1, 40.

Krakauer Curs am 30. März. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 412 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98⅔ verl. 97⅗ bez. Neue und alte Zwanziger 105⅖ verl. 104⅚ bez. Russ. Imp. 8.20 8.12. Napoleond'ors 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.45 4.40. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.42. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96⅓—95⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83¾—83¼. Grundentl.-Oblig. 81⅕—80½. National-Anleihe 84½—83¾ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Modena, 28. März. Der „Messagiere" meldet aus Rom, daß die Königin von Neapel zum Besuche bei der Kaiserin von Rußland erwartet werde. Königin Marie Christine von Spanien werde bis Ende April in Rom bleiben und dann nach Paris zurückkehren.

Turin, 28. März. Der „Espero" erwähnt des von ihm für wahrscheinlich gehaltenen Gerüchtes, daß der Ministerrath die Auflösung des Parlaments beschlossen habe. Die Neuwahlen würden im September stattfinden und die neugebildeten Kammern im November wieder eröffnet werden. Prinz Carl von Preußen ist in Nizza eingetroffen und wird morgen hier erwartet.

London, 30. März. Der bisherige Zuwachs der ministeriellen Partei beträgt 19 Mitglieder. Zwei Regierungscandidaten Frederik Peel und Admiral Berkley sind durchgefallen. In Ridderminster fand ein Auflauf statt, wobei Sir Lowe stark verletzt wurde. Einer Nachricht aus Amerika zu Folge, wurde Sir Napier von Buchanan warm empfangen.

Bombay, 5. März. (Neueste Ueberlandpost). General Sudram bezeichnete die Uebernahme des Commando's in Buschir durch einen großen Sieg über das persische Heer bei Koschab. Siebenhundert Perser fielen bei dieser Gelegenheit; der englische Verlust ist verhältnißmäßig unbedeutend.

Hongkong, 15. Februar. Die Aufregung hat nachgelassen. Ein kaiserliches Edict befiehlt den Gouverneuren von Reanghu, Tschekiang und Fokien Vertheidigungsanstalten zu treffen, jedoch ohne Aufsehen; sie sollen mit den Befehlshabern der fremden Dampfer zu parlamentiren suchen. Yeh wurde angewiesen, die Dinge nicht auf das Aeußerste zu treiben, sondern die Herstellung des Friedens anzubahnen, doch solle er die Fremden nicht in die Stadt lassen. Shanghae, Ningpo und Futschu sind ruhig. In der Nähe von Hongkong wurde eine Piratenflotte avisirt, sofort wurden ihr die Dampfer „Clucklan" und „Eaglet" entgegengeschickt. Zwischen englischen Schiffen und chinesischen Dschonken finden fortwährend Gefechte statt. Die Chinesen versuchten vergeblich das britische Kriegschiff „Comus" in die Luft zu sprengen. Truppenzüge erfolgen ununterbrochen hieher.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
30. März.

Angekommene: Hr. Zdislaus v. Jabloszewski, Gutsbesitzer, aus Rzeszow, (im Hotel de Saxe). Hr. Felix Łaczyński, Gutsbesitzer aus Polen (im Hotel de Saxe). Hr. Joseph Rzewuski, Gutsbesitzer, aus Polen, (im Hotel de Varsovie). Hr. Adolph v. Niemojewski, Gutsbesitzer, aus Polen, (im Hotel de Russie). Hr. Ladislaus Suchecki, Gutsbesitzer, aus Polen, (im Hotel de Russie).

Abgereiste: Hr. Stanislaus Goluchowski, Gutsbesitzer, nach Lemberg. Hr. Zdislaus Bobrowski, Gutsbesitzer nach Brzączowice. Hr. Michael Walewski, Gutsbesitzer, nach Polen. Hr. Joseph Konopka, Gutsbesitzer, nach Mogilany. Hr. Constantin Pieniązek Gutsbesitzer, nach Tarnow. Hr. Florian Pieniązek, Gutsbesitzer nach Tarnow. Hr. Leon Konopka, Gutsbesitzer, nach Tarnow. Hr. Ladislaus Sieminski, Gutsbesitzer n. Barwald.

Straße etablirten Küchen, wo gekocht, gebacken, geschmort und gebraten wird, und deren Brodem dem Menschenknäuel gar lieblich in die Nase sticht. Unsern Vorwitz, näher an diese Küchenräume heran drängen zu wollen, büßten wir mit dem Verlust des Taschentuches; indessen machten wir noch einen guten Handel mit einem jungen Schwertfisch, den der Besitzer mit höchst burlesken und drastischen Geberden und Reden ausbot.

Ehe ich wieder den Platz an den Theatern erreichte, bei einer dieser Abendfahrten, glaubte ich dort einen Feuerschein zu bemerken, und ich und mein Begleiter, ein treuherziger Schwede, wir waren zum Tode erschrokken und dachten nicht anders, als es sei Revolution ausgebrochen, als ein heftiges Gewehr- und Kanonenschießen — so schien es — die Luft erschütterte. Wir wurden aber aufs angenehmste überrascht, als der Feuerschein von der wirklich großartigen Illumination einer Kirche und der Kanonendonner von einem dabei abgebrannten Feuerwerke herrührte. Diese nächtlichen Kirchenfeste sind, wie ich nachher noch oft erfahren, bei den niederen Volksclassen sehr beliebt, und sie setzten einen eigenen Stolz daran, die Kanonenschläge recht toll lärmen zu lassen.

Vermischtes.

** **Wien.** Liszt's Graner Messe soll am 1. November unter des Compositeurs eigener Leitung in der Hofpfarkirche St. Augustin zu Wien aufgeführt werden. Der „Wien. Cour." meldet, daß Se. Maj. die Dedication dieser Messe angenommen habe. — Frl. Luise Meyer, die der „Wanderer" das Wiener „Operngjuwel" nennt, ist vom Directorium des niederrheinischen Musikfestes in Aachen ersucht worden, bei den zu Pfingsten stattfindenden Musikfesten die Solopartien zu übernehmen. Frl. Meyer hat versprochen, der Einladung Folge zu leisten.

† **München,** 26. März. Gestern wurde ein Candidat der Medicin an der hiesigen Universität unter einem großen Andrang von Leidtragenden aus allen Ständen zu Grabe getragen. Derselbe ist beim Versuch der Rettung seines in den Isarcanal gestürzten Freundes verunglückt, und die Umstände kurz vorher sind so auffallend, daß ich davon Mittheilung machen zu sollen glaube. Die beiden Freunde, einer Verbindung angehörend, befanden sich in einem fröhlichen Kreise an der jetzt fließenden Salvatorbierquelle in der Vorstadt Au; unter anderen Scherzen kam man auch auf den vielbesprochenen Welteinsturz im kommenden Sommer. Der Eine nun (B.) witzelte, er sei als guter Schwimmer gesonnen, beim Eintritte der Katastrophe sich auf das Wasser zu begeben und dort behaglich zuzusehen; der Verunglückte (St.) ergänzte den Witz dahin, er sei mit dem Plan einverstanden, gedenke aber gar unterzutauchen, um vor den niederstürzenden Trümmern sich mehr zu salviren. Zehn Minuten später ertrank St., beim Versuche den unvorsichtiger Weise in den nur 3 Fuß tiefen aber sehr reißenden Kanal gestürzten B. zu retten.

** Münchner Berichte in nichtbairischen Blättern sprechen sich äußerst ungünstig über das gegenwärtig im Kunstverein ausgestellte Gypsmodell zur König Ludwig's Statue von Widemann aus. Die Figur des Königs soll in Haltung und Ausdruck steif und unwahr sein, abgesehen davon, daß König Ludwig's ruhmgekröntes Wirken nicht zu Roß geschah. Vielseitig soll der Wunsch ausgesprochen werden, daß dieses Modell nicht zur Ausführung kommen möge.

** Die Diebe der französischen Nordbahn, Carpentier, Grellet und Parod, sind noch immer nicht ausgeliefert. Der Proceß geht äußerst schleppend vorwärts und scheint, dem Gebahren des Vertheidigers nach, endlose Dimensionen annehmen zu wollen. Herr Burstett ist ein zäher und schlauer Mann, der nur Schritt für Schritt weicht und keinen Zollbreit Boden verliert, ohne sich durch Proteste eine Hinterthüre offen zu halten. Der französische General-Consul, Herr v. Montholon, wurde drei lange Sitzungen hindurch verhört, ohne daß es sich um irgend etwas mehr als bloße Formfragen gehandelt hätte. Herr Burstett wollte das Bestallungsdiplom des Herrn v. Montholon sehen, wollte von diesem eine genaue Beschreibung des großen Siegels von Frankreich haben, verlangte die Vorlage der offiziellen Correspondenz zwischen dem Gesandten in Washington und dem Generalconsul, nahm sich die Freiheit heraus, einen Brief, den der Zeuge producirte, einfach wegzunehmen und diesen copiren zu lassen — der Commissär der Vereinigten Staaten sagte ausdrücklich, er hätte Burstätt als Dieb verhaften lassen, wenn das Schreiben irgendwie von Wichtigkeit gewesen wäre — erkundigte sich theilnehmend, wieviel Rothschild durch Carpentier verloren habe, und fragte dann wieder naiv, ob der Bestohlene daran Interesse habe, daß der Dieb eingebracht würde u. s. w. Einen Augenblick schein es, als ob die Angelegenheit vor das Obergericht kommen sollte, doch ließ der Ankläger den Antrag fallen, und Herr Betts, der Unterrichter, wird noch ferner die Ehre haben, der Procedur, welche mehr den Charakter eines leidenschaftlichen Gezänkes annimmt, zu präsidiren.

** Auch in Java ist jetzt eine Telegraphenlinie errichtet: sie wurden zwischen Batavia und Buitenzorg am 22. October v. J. eröffnet. Die eingebornen nennen die Telegraphen die Sprache des Windes.

** Buchanans Costume bei seinem Präsidentschaftsantritte. Ein Correspondent des „Nord" schildert das Costume, welches Herr Buchanan bei seinem Präsidentschaftsantritte getragen. Sein Frack ist mit schwarzer Seide gefüttert, und die Stickerei stellt in Sternen alle einunddreißig Staaten dar, im Centrum Pennsylvanien. Der Waggon, der für die Fahrt des Präsidenten Buchanan nach Washington bestimmt ist, ist eigens dazu gebaut. Er hat acht Räder und sein ganzes Werk besteht aus Eisen bester Qualität. Das Innere ist mit Palisander ausgelegt und mit grünem Sammetplüsch ausgefüttert. Auf den Fenstergläsern befinden sich die Wappenschilder der verschiedenen Staaten der Union. An einer Seitenthüre ist das Wappen der Vereinigten Staaten mit zwei prächtigen Adlern, an der entgegengesetzten Thüre die Ansicht des Landsitzes Wheatland, der Herrn Buchanan gehört, mit allen Attributen der Agricultur. Auf dem Boden des Waggons ruht ein kostbarer Teppich.

Kunst und Literatur.

** Wilhelm v. Humboldt's „Briefe an eine Freundin" sind durch Katharine M. A. Couper in's Englische übertragen. William Smith hat eine Auswahl von Fichte's Werken in London herausgegeben.

** **Melchior Meyr** arbeitet, wie aus München geschrieben wird, an Briefen über die Geschichte der Philosophie. Eine historische Novelle von Heinrich König, betitelt: „Täuschungen," wird in Kurzem bei Meidinger Sohn u. Comp. in Frankfurt a. M. erscheinen. Rudolf Gottschall vollendete außer den bereits früher erwähnten dramatischen Arbeiten ein größeres erzählendes Gedicht. Held desselben ist Barrabas, dessen Befreiung die Juden von Pilatus erbaten, während sie Christum zum Tode führen ließen.

** Die früher angekündigte Rückkehr Thalberg's aus New-York verzögert sich noch; in Folge der großen Erfolge, welche er auf der in Paris neu erfundenen Orgel des Herrn Alexander erzielt hat, ist er förmlich gezwungen worden, die Anzahl seiner Concerte zu verdoppeln.

Amtliche Erlässe.

N. 1209. **Edict.** (321. 1—3)

Vom Dobczycer k. k. Bezirksamte werden nachstehends benannte im Jahre 1857 auf den Assentplatz berufene illegal abwesende Militärpflichtige unbekannten Aufenthaltes aufgefordert binnen 4 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirksamte zu melden, weil sonst dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden würden u. z.:

Aus Kornatka:
Franz Podmokły gebürtig im J. 1836 Haus-N. 41/3
Aus Zerosławice:
Johann Kusiak gebürtig im J. 1836 Haus-N. 27/3
Aus Dobczyce:
Martin Karczmarczyk geb. im J. 1833 H.-N. 402/1

K. k. Bezirksamt.
Dobczyce, am 21. März 1857.

N. 995. pol. **Edictal-Vorladung.** (319. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte in Radłów werden nachbenannte illegal abwesenden militärpflichtigen Individuen unbekannten Aufenthaltsortes aufgefordert, binnen 4 Wochen in ihre Heimath zurückzukehreu, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigenfalls dieselben nach den bestehenden Gesetzen als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, als:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G. J.
Josef Maziarski	Radłów	79	1834
Caspar Durdzik	Zdarzec	32	1833
Josef Purchla	Demblin	21	1822
Mathias Kwaśniowski	Wola przemykow.	142	1831
Josef Dombrowski	"	38	1836
Schaja Littmann recte Glücksmann	Nowepole	29	1835

K. k. Bezirksamt.
Radłów, am 22. März 1857.

Nr. 1176. **Edict.** (320. 1—3)

Von Seite des k. k. Bezirksamtes Podgórze werden nachbenannte militärpflichtige unbefugt abwesende Individuen aufgefordert, binnen 6 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in ihre Heimath zurückzukehren und der Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden.

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G. J.
Adalbert Wilk	Przewóz	14	1833
Alexander Benesch	Podgórze	173	1836
Michael Koturba	"	35	1831
Franz Górnisiewicz	Świątniki	8	1830
Josef Klaś	Rzeszotary	25	1836
Alexander Kotabka	Zakrzowek	2	1835
Franz Słowik	Bierzanów	112	1831
Johann Feliciak	Zakliczyn	66	1833
Franz Pabian	Wroblowice	36	1835
Johann Gornikiewicz	Siepraw	154	"
Simon "	"	197	1833
Thomas Kowalczyk	"	276	1830

Vom k. k. Bezirksamte.
Podgórze, am 24 März 1857.

Nr. 1014. **Concurs-Ausschreibung.** (274. 1-3.)

Zur provisorischen Besetzung des beim Tarnower Magistrate erledigten Postens eines Kanzelisten mit dem Gehalte von 250 fl. CM. und im Falle des Vorrückens eines Kanzelisten mit 200 fl. oder eines Akzessisten mit 150 fl. CM. wird der Concurs bis zum 12. April 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihren gehörig instruirten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie nicht im öffentlichen Dienste stehen, unmittelbar bei diesem Magistrate zu überreichen, und sich
a) über den Geburtsort, Alter, Stand und Religion
b) über die zurückgelegten Studien
c) über das moralische Verhalten und
d) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Endlich haben sie auch anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des Tarnower Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Magistrat Tarnow am 11. März 1857.

Nr. 582/1856 jud. **Edict.** (281. 1-3)

Vom Wieliczkaer k. k. Bezirksamte als Gericht, wird dem Julius Opitz mit diesem Edicte bekannt gegeben, daß wider demselben Johann Kotiers hieramts eine Klage de praes 14. März 1856 Z. 582 wegen Zahlung von 46 fl. 45 kr. CM. überreicht hatte und daß zur Verhandlung die Tagfahrt auf den 31. März 1857 Vormittags 9 Uhr hiergerichts anberaumt wurde. Da der Wohnort des Belangten und für den Fall seines Ablebens, dessen Erben dem Gerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksamt zur Vertretung den Herrn Bernhard Kurzweil, auf dessen Gefahr und Kosten zum Kurator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der Gerichtsordnung verhandelt werden wird; der Belangte und im Falle seines Ablebens, dessen dem Namen und Wohnorte nach unbekannte Erben, werden demnach durch dieses Edict erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter vor dem Termine mitzutheilen oder aber einen andern Sachwalter zu wählen und solchen diesem Gerichte zu benennen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er sich die aus dem Verabsäumen entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.
Wieliczka am 10. März 1857.

N. 1414. **Edict.** (292. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Kroscienko, Sandecer Kreises wird bekannt gegeben, daß über Einschreiten des Adalbert Pixa aus Szczerez behufs Einbringung seiner ersiegten Forderung per 2000 fl. CM. c. s. c. ein vierter Termin zur executiven Feilbietung der den Erben nach Andreas Pixa gehörigen und auf 3931 fl. 50¾ kr. CM. gerichtlich abgeschätzten Wirthschaft Nr. 4. zu Szczerez auf den 29. April 1857 Vormittags 9 Uhr im Gerichtsorte anberaumt sei, und daß die feilzubietende Realität selbst unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe hintangegeben werden wird. Hievon werden Kauflustige mit dem Bedeuten in die Kenntniß gesetzt, daß die Feilbietungsbedingnisse, das Schätzungsprotokoll, und der Grundbuchsextract hiergerichts während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Kroscienko am 26. Jänner 1857.

N. 721. **Edictal-Vorladung.** (266. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów werden die dem Aufenthaltsorte nach, unbekannten Militärpflichtigen, als:

Christen:

Aus Głogów: Ludwik Cichocki N. 2. Franz Pluch 7. Thomas Kryda 232. Franz Sołtys 250. Johann Kłeczek 303. Franz Zając 150. Martin Tobi recte Szafran 233. Stanislaus Sikora 53. Thomas Zagórski 105. Franz Domosławski 260.
Aus Bratkowice: Stanislaus Koziarski 112. Josef Pomianek 305. Thomas Lis 78. Andreas Cebula 237.
Aus Budy: Stanislaus Kogut 118. Josef Litwin 90. Stanislaus Kwas 132.
Aus Hucisko: Stanislaus Selwa 26.
Aus Kupno: Adalbert Fryzel 118. Valentin Orzech 7. Martin Wróbel 21. Michael Reguła 45. Lukas Mazan 139. Jacob Pacyna 111. Mathias Orzech 178.
Aus Mrowla: Leon Drozdowski 116.
Aus Przewrotne: Kasimir Pokrywka 13. Martin Kłeczek 196.
Aus Rogoźnica: Lukas Blizniak 69.
Aus Rudna mała: Martin Chudy 4.
Aus Rudna wielka: Anton Grabowski 41. Josef Trzeciak 12.
Aus Styków: Andreas Mazur 95. Matheus Rzeszoś 29. Paul Hermanowski 83.
Aus Werynia: Adalbert Starzec 51. Josef Bieleń 141.
Aus Widełka: Albert Węglowski 153. Anton Gawenda 234.
Aus Wulka pod lasem: Martin Pietraszek 6.
Aus Wysoka: Franz Łyczko 276. Lorenz Rusznica 70. Andreas Furmann 141.

Juden:

Aus Głogów: Wolf Goldberg 239/271. Naftali Rebhuhn 194. Isaak Süsser 204. Chaim Jacob Tanenbaum 220. Isaak Messing 236. Wolf Baumstein 261. Abraham Kupfer 88. Hersch Pasternak 199. Josef Sperber 201. Hersch Brand 237. Leib Licht 267. Chaim Kaufmann 159. Jacob Rebhuhn 194. Isaak Ohrenstein 202. Samson Hillinger 222. Haskel Napadło 264. Michael Kurzmantel 270. David Sufryn 277. Moses Morgenroth 52. Elias Kupfer 88. Isaak Majer Donner 189. Salomon Hass 331. Simon Lustig 137. Peisach Auster 213. Isaias Fabian 221. Simon Seile 271.
Aus Jasionka: Kozel Streng 144.
Aus Bratkowice: David Raub 34. Hersch Bobker 320
Aus Widełka: Moses Kleinmünz 131, vorgeladen binnen 4 Wochen, um so sicherer in ihre Heimath zurückzukehren und sich hieramts anzumelden, als sonst dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden müßten.

K. k. Bezirks-Amt.
Głogów, am 9. März 1857.

Z. 1492. **Edictal-Vorladung.** (333. 1-3.)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce, Tarnower Kreises werden nachbenannten militärpflichtigen Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen von der Einschaltung dieses Edictes gerechnet hieramts zu erscheinen und der Wehrpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtigen behandelt werden.

Aus Brzeziny:
Longosz Josef Haus-Nr. 85 Geburtsjahr 1832
Glen Jakob " 38 " 1830
Aus Szkodna:
Spara Adalbert " 1 " 1831
Aus Wielopole:
Waida Stanislaus " 17 " 1836
Rogosz Johann " 4 " 1833

Ropczyce am 26. Februar 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	327‴, 17	+4°,1	72	Nordost schwach	trüb		+0°, 4	+4, 3
	10	326 41	+2,3	81	Ost schwach	Heiter mit Wolken			
31	6	326 02	+0,5	90	Ost Nordost schwach	"			

Wiener Börse - Bericht
vom 29. März 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84¾—84⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91—92
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83⅛—83¼
detto „ 4½%	73½—73¾
detto „ 4%	65½—65¾
detto „ 3%	50½—0¾
detto „ 2½%	42—42¼
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	94——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	78¾—79½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86
Banco-Obligationen „ 2½%	63—63½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	319—320
detto „ 1839	138½—139
detto „ 1854 4%	109½—109¾
Como-Rentscheine	14¼—14½
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86¼—86½
Gloggnitzer detto „ 5%	82—82½
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	84½—85
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91½—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	113—114
Actien der Nationalbank	1013—1014
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	267—267½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123½—123¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	267—269
„ „ Nordbahn	227⅞—228
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	316¼—316½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	102½—102¾
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	109¾—109⅞
„ „ Theißbahn	103—103½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	262—262½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	595—597
„ „ detto 13. Emission	591—592
„ „ Lloyd	426—428
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	65—68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28—29
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	38—39
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	76½—77
F. Windischgrätz 20 „	24⅜—24½
Gf. Waldstein 20 „	27¼—27½
„ Keglevich 10 „	13—13¼
„ Salm 40 „	40—40¼
„ St. Genois 40 „	38¾—39
„ Palffy 40 „	38—38½
„ Clary 40 „	38¾—39
Amsterdam (2 Mon.)	87—
Augsburg (Uso.)	104½—
Bukarest (31 T. Sicht)	268½—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103⅝—
Hamburg (2 Mon.)	77—
Livorno (2 Mon.)	105¼—
London (3 Mon.)	10.10—
Mailand (2 Mon.)	103¾—
Paris (2 Mon.)	121⅜—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅜—7½
Napoleonsd'or	8.9—8.10
Engl. Sovereigns	10.12—10.13
Ruff. Imperiale	8.22—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. / um 12 Uhr 25 Minut Nachents.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.